

Historische Hintergründe zum Internationalen Frauentag

Der Internationale Frauentag blickt auf eine lange Tradition zurück. Am 08. März, eines jeden Jahres gehen Frauen auf die Straße, um für ihre Rechte zu kämpfen.

Der 8. März hat seinen Ursprung in der proletarischen Arbeiter- und Frauenbewegung. Am 8. März 1908 waren Textilarbeiterinnen in New York für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen in einen Streik getreten. Um eine Solidarisierung der Gewerkschaften und anderer Belegschaften zu verhindern, wurden die Arbeiterinnen vom Fabrikbesitzer und den Aufsehern in der Fabrik eingeschlossen. Aus ungeklärten Gründen brach in der Textilfabrik ein Brand aus. 129 Frauen starben in den Flammen.

Am 19.03.1911 kamen Frauen in Dänemark, Österreich, Schweden, Deutschland, der Schweiz und den USA zu Demonstrationen und Versammlungen zusammen. Eine der wichtigsten Befürworterinnen eines Frauentages war die deutsche Sozialistin Clara Zetkin (1857-1933). Sie setzte sich ein für einen Achtstundentag, gleichen Lohn für gleiche Arbeit, Urlaub für Schwangere sowie die Gleichstellung von Frauen im Arbeitsschutzgesetz.

Im Mittelpunkt damals stand die Forderung nach einem Wahlrecht für Frauen, dass 1918 erstritten wurde. Mit dem Frauenwahlrecht 1918 kam der große Durchbruch. Frauen konnten wählen und sich als Kandidatinnen aufstellen lassen. 310 Frauen kandidierten, 41 Parlamentarierinnen zogen in die Nationalversammlung. Im Parlament der Weimarer Republik saßen zeitweise mehr Frauen als im Deutschen Bundestag. Seitdem orientieren sich die Forderungen in jedem Jahr an der aktuellen politischen Lage des einzelnen Landes.

Zentrale Forderungen sind u. a.:

- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Gleichberechtigung auf dem Arbeitsmarkt
- Kampf gegen Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen
- Bereitstellung von ausreichenden Kinderbetreuungsplätzen
- Gleiche Rechte für Migrantinnen
- Verbesserung der Mutterschutzrechte
- Gegen Diskriminierung von nicht-heterosexuellen Lebensweisen